

betreffend Pilotprojekt ‚Grenzüberschreitende Zusammenarbeit Deutschland/Schweiz im Gesundheitswesen‘

Ausgangslage:

Am 1. Januar 2007 startete das Pilotprojekt zur grenzüberschreitenden Spitalversorgung im stationären Bereich zwischen dem Landkreis Lörrach und den Kantonen Basel-Stadt und Baselland.

Das dreijährige Pilotprojekt hat zum Ziel, die Patientenmobilität zwischen der Schweiz und Deutschland zu erhöhen, um die Dienstleistungen im Gesundheitswesen für die Bevölkerung zu verbessern, Synergien zu realisieren und um Kosten zu reduzieren. Kosten können aber nur bei den Spitalkosten oder beim Personal gespart werden, was beides sehr problematisch ist.

Bezüglich des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) besteht nach wie vor das Territorialitätsprinzip, welches Auslandsbehandlungen nur in Notfällen erlaubt oder wenn die Versorgung in der Schweiz nicht genügend gewährleistet wäre, was praktisch nicht vorkommt.

Das Pilotprojekt möchte vermehrt Schweizer PatientInnen in deutschen Kliniken platzieren, weil dort die Angebote günstiger sind. Vorgesehen sind Bereiche der Rehabilitation, Akutmedizin und Gynäkologie.

Im Gegenzug möchten Schweizer Kliniken deutsche PatientInnen vor allem für die hochspezialisierte Versorgung (Onkologie, Thoraxchirurgie, Kardiologie) für sich gewinnen.

Es gibt Befürchtungen, dass Krankenkassen Druck auf PatientInnen ausüben, damit sich diese für eine Behandlung in einem deutschen Spital entscheiden. Noch brisanter ist die Überlegung, dass Schweizer Kliniken deutschen PatientInnen die medizinische Versorgung zu billigeren Tarifen anbieten als den eigenen Schweizer PatientInnen.

Ich bitte daher die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welches Umsatz-Volumen wird erwartet und wie ist die Kostenbeteiligung des Kantons Basel-Stadt?
2. Sind Kontingente vorgesehen? Wenn ja, welche?
3.
 - a) Wenn Kosten gesenkt werden sollen, entsteht vor allem Druck auf das Personal. Wie wird verhindert, dass der Kostendruck auf das Personal abgewälzt wird?
 - b) Sind Sozialpartner in das Projekt einbezogen?
4.
 - a) Um deutsche PatientInnen für Schweizer Kliniken zu gewinnen, besteht die Gefahr, dass deutschen PatientInnen billigere Tarife verrechnet werden. Dies wäre eine untragbare Situation. Wie kann dies verhindert werden?
 - b) Sind Patientenorganisationen im Projekt involviert?
5. Wie geht die Regierung mit der jetzt bereits vorhandenen Bettenknappheit um? Müssen im Rahmen des Pilotprojekts deutsche PatientInnen trotzdem in jedem Fall aufgenommen werden (Aufnahmepflicht)?
6. Wie will die Regierung verhindern, dass von Krankenkassen Druck auf PatientInnen ausgeht, um sich im Landkreis Lörrach behandeln zu lassen?

Brigitte Hollinger